

Unautorisierte Übersetzung aus dem Niederländischen des Artikels

In dit dorp zag ik de verwoestende gevolgen van het uranium dat in onze kerncentrales wordt verwerkt von [Lucas Destrijcker](#) & [Mahadi Diouara](#) ,veröffentlicht in [De Correspondent](#) vom 3.3.2017 mit Hilfe von Online-Übersetzungstools durch das Energiewendebündnis.

Originaltext auf Niederländisch: <https://decorrespondent.nl/3637/in-dit-dorp-zag-ik-de-verwoestende-gevolgen-van-het-uranium-dat-in-onze-kerncentrales-wordt-verwerkt/462194429873-f8ed3e6d>

Ein Drittel der Lampen in Frankreich brennen mit dem Uran, das in Niger abgebaut wird. Das gelbe Zeug endet auf dem belgischen und niederländischen Energie-Markt. Die Nigrische Bergbaugemeinschaft lebt deshalb ohne fließendes Wasser und mit konstanten Stromausfällen. Und schlimmer noch: zwischen radioaktiver Verseuchung.

In diesem Dorf sah ich die verheerenden Auswirkungen des Urans, das in unseren Kraftwerken verarbeitet wird

Ein Journalist? Das ist eine Weile her, ,klingt es am Telefon. „Wir begrüßen Sie mit offenen Armen, aber nur dass Sie so tun als ob Sie Migranten auf dem Weg nach Algerien interviewen. Wenn Areva erfährt, dass Sie Ihre Nase in ihre Geschäft stecken, ist die Mühe verschwendet. "

Bevor er auflegt, folgt schnell eine letzte Nachricht: „auf der Straße vorsichtig sein, und versuchen Sie nicht viel besonders herauszusehen.“

Am selben Abend rumpelt unser Bus zum berühmten Nord-Niger. Ziel: das Tor zur Sahara. (...) Etwa zwei Tage später passieren wir schließlich den Bogen am Eingang, wo in rostigen Buchstaben ‚Arlit‘ geschrieben steht.

Die Wüstenstadt hat etwa 120.000 Einwohner und liegt in einer der ödesten Gegenden der Sahelzone, nicht weit von der Grenze zu Algerien entfernt. Die Umgebung ist das Arbeitsfeld von mehreren Banditenbanden und bewaffnete Gruppen, einschließlich Al-Kaida.

Arlit hat einen Grund für die Existenz und das Überleben bedeutet Uran. Seit den frühen siebziger Jahren nutzt die französische, staatliche Areva massiv Uran in und um die nigrische Bergbaustadt, so wurde es zu einem der größten Uranproduzenten der Welt. Die beiden Minen um Arlit, Somair und Cominak, wo rund 3.000 nigrische Arbeiter arbeiten, sorgen für etwa die Hälfte der Gesamtproduktion.

Ein Teil des Nigrischen Urans landet auf dem belgischen und niederländischen Markt. Etwa 4 Prozent des niederländischen Stroms kommt aus der Kernenergie. 76 Prozent davon wird durch das Kernkraftwerk in Borssele produziert, das mit vom internationalen Markt erworbenen Uran läuft, auch mit Uran aus Niger. Die niederländische Urenco Urananreicherungsanlage spielt auch eine wichtige Rolle auf dem globalen Uranmarkt.

Zu Besuch in Arlit sehen wir die verheerenden Auswirkungen der Gewinnung des Rohstoffs.

Wie Uran Arlit im Griff hält

Zerschlagen durch die lange Reise wurden wir durch den Direktor der MUOSCA, die Spitze der lokalen Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen, in seinem schäbigen Büro empfangen. (...)

„Würde Areva oder die Regierung wissen, dass Sie Ihre Nase in ihr Geschäft stecken, werden sie alles tun, um Ihre Arbeit zu erschweren, sagt Dan Ballan Mahaman Sani. Er rief uns früher an und sagte jetzt: „Darüber hinaus sind Westler attraktive Ziele in dieser Region. Umso mehr Grund unsichtbar zu bleiben. " "

Als er sich den Schweiß von der Stirn wischt, listet er einige nigrische Ereignisse aus den fünfziger Jahren auf: „Im Jahr 2010 wurden in Arlit sieben Mitarbeiter von Areva, vier Franzosen, verschleppt und als monatelang Geiseln von Milizen der Al-Qaida festgehalten. 2013 brachte zwei Terroristen sich neben einem Mannschaftsbusse von Areva um, mit einem Toten und sechzehn Verletzten. Kurz zuvor waren zwanzig Menschen bei einem Angriff auf einen Militärposten südlich von Arlit getötet worden. " "

Während es den Dschihadisten gelang, die größten Uranminen in Afrika zu attackieren, hielt die Welt den Atem an. Was würde in den Händen von Terroristen als radioaktive Stoffe fallen? Im selben Jahr Areva gewannen ungehindert 4.238 Tonnen Uran in Arlit, fast hundert Tonnen mehr als zwei Jahre zuvor.

Es hat laut Dan Ballan aber wie wenig Verantwortung (????) die Gesellschaft auf der Uranindustrie hat. Denn er behauptet, dass das Französisch Bergbauunternehmen seine Arbeiter unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten lässt und die lokale Bevölkerung verkommen lässt mit dem lebensgefährlichen radioaktiven Abfall, der beim Extraktionsprozess freigesetzt wird.

„Die Leute beschwerten sich über gesundheitliche Probleme, die hier vor zwanzig und dreißig Jahren nicht existierten“, erklärt eine andere Aktivistin von MUOSCA. „Wasser, Luft und Boden sind voll radiotoxischer Stoffe. Und doch können wir nichts dagegen tun. " "

Die isolierte Lage von Arlit und die anhaltende Unsicherheit in der Region kommt dem Energieriesen gelegen, glaubt Dan Ballan: „Nicht-Regierungs-Organisationen und UN-Organisationen gibt es hier nicht, und auch von der nigrischen Regierung Areva ist wenig Widerstand zu erwarten. Wir sind buchstäblich ein vergessene Gemeinschaft, vollständig dem Willen eines multinationalen Unternehmens ausgeliefert. " "

Wie die Franzosen hier landeten

Es ist 2. Februar 1968 und ein historischer Tag in der jungen Siedlung von Arlit. Die Französische Regierung eröffnet ihre erste Uranmine, nach Jahren der Forschung in dem Gebiet.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg entstand ein Wettlauf um den wertvollen Rohstoff. Frankreich beutete erste Uranressourcen auf seinem Gebiet aus, sah sich aber nach Protesten gegen die schädlichen Auswirkungen gezwungen, sich anders auszurichten.

Die alten Kolonien erwiesen sich als ideal dafür: weit weg von Widerstand der öffentlichen Meinung, weit weg von all den lästigen Regulierungen. Explorativen Studien zeigten auch viel versprechende Ergebnisse: Die Sahel brach der wertvollen Ware.

Der erste schritt im Sand Niger Ocker ging einher mit einem hoffnungsvollen Handschlag und dem Versprechen einer ehrlichen Zusammenarbeit zwischen einem der am wenigsten entwickelten Länder der Welt und seiner ehemaligen Kolonisatoren. Uran wurde als Rettung für das arme Land gesehen. „Arlit wird bald wie Le Petit Paris bekannt sein“, schwor Frankreich.

Was Frankreich in Niger erreicht

Laut Oxfam Novib brennt noch ein Drittel aller Französischen Lampen mit Nigrischem Uran. Niger ist in den letzten Jahrzehnten zum viertgrößte Uranproduzent der Welt nach Kasachstan, Kanada und Australien aufgestiegen.

Aber es gibt eine große Diskrepanz zwischen dem, was es dem Produzenten einbringt und dem was für das Gastland letzten Endes übrig bleibt. Die Daten der Vereinten Nationen zeigen, dass mehr als die Hälfte der jährlichen Exporte in Niger von der Nuklearindustrie stammen, doch der Erlös daran macht nur 5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes aus, laut Weltbank rund 7 Mrd. im Jahr 2015. Der jährlichen Gesamtgewinn von Areva lag vor dem globalen Rückgang der Uranpreise regelmäßig bei fast dem Doppelten der nigrischen Staatskasse.

Der nigrische Menschenrechtler Ali Idrissa wird es gleichzeitig ziehen (???). Mit seiner Organisation RoTab gelang es ihm 2005, Zugang zu in dem Geschäft zwischen Areva und Niger zu erhalten. „Die so genannte“ strategische Partnerschaft „zwischen Frankreich und Niger bedeutet, dass Areva eine ganze Reihe von Steuern wie Zoll und Exportkosten, Treibstoff und Ausrüstung Steuern und Umsatzsteuer nicht zahlt“, sagt er.

Idrissa fordert daher die Regierung auf, ein besseres Angebot abzuschließen, aber das macht den Kohl vorläufig auch nicht fett. Als die nigrische Regierung die Vereinbarung im Jahr 2014 neu verhandeln wollte, entschied Areva, die Produktion für mehrere Wochen zu stoppen. Der aktuelle nigrischen Präsidenten Mahamadou Issoufou verglich den Prozess mit kolonialen Praktiken, aber konnte nichts anderes tun.

Natürlich profitiert die nigrische Bevölkerung kaum von seinem unterirdischen Reichtum. Dies ist auch die hohe Korruption, aber laut Idrissa spielen vor allem geopolitischen Interessen eine Rolle. „Denken Sie daran, dass Niger nicht mit einem gewöhnlichen Unternehmen verhandelt sondern mit dem Französisch Staat. Durch ihre Entwicklungshilfe und militärische und politische Unterstützung kann Niger Frankreich nicht ignorieren. “

Problem 1. Das Wasser geht aus

Arlit, das schlagende Herz der Nigers Uran-Industrie, gibt einen Eindruck davon, wie das Französische Atomprogramm in der Praxis aussieht. Die Häuser sind oft nicht mehr als ein paar gewellten bjeenraapsel auf Sandstein Fundament. Wasser und Nahrung sind knapp, Kinder laufen nicht um in Schuluniformen, aber ihre Tage damit verbringen, während der Arbeit oder durch die Straßen.

Während des Uranabbaus in den achtziger Jahren war Arlit für Französisch Expatriaten eine angenehme Stadt um sich dort aufzuhalten, heute ist es ein trüber Ort. Ein Beispiel für Armut und Unterentwicklung, die wir sehen. Stromausfälle von mehreren Tagen oder mehr sind ganz normal, fließendes Wasser haben nur wenige. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung lebt von Brunnen außerhalb der Stadt.

So schieben Händler Karren mit Flaschen von 25 Litern über unbefestigte Straßen in die Stadt um sie jeweils für umgerechnet etwa 40 Cent zu verkaufen. Für die Bewohner ein sehr hoher Preis, vor allem, wenn Sie wissen, dass mehr als 60 Prozent der Nigrer müssen von weniger als einem Euro pro Tag überleben.

Entlang der Straße kauft einen alten Mann seine tägliche Ration Wasser, während die Verkäufer die rote Stoffschicht aus einer Flasche abwischen. „Schau mal“, klagt er. „Und das alles, während Areva wenige Kilometer weiter Millionen Gallonen pro Tag verbraucht.“

Der Mann hat einen Punkt: während eines Zeitraums von 35 Jahren wurde rund 270 Milliarden Liter Wasser für die industrielle Laugung von Uranerz verwendet, das aus einer fossilen Aquifer-Bodenschicht, die sich mehr als 150 Meter unter der Erdkruste befindet.

Eine Greenpeace-Studie schätzt, dass mindestens 20 bis 30 Prozent der Reserven gegangen worden wären. Als Folge sank das Grundwasser und schädigte die Vegetation durch Trockenheit. Der Wasserverkäufer erhält einige Kupfermünzen und fügt hinzu: „Vieles von Flora und Fauna finden Sie hier nicht mehr. Lokale Hirten sind schon vor Jahren abgewandert“.

Problem 2. Boden, Wasser und Luft verschmutzt

Es gibt mehr zu bieten als Unterentwicklung oder schwerer Zugang zu Wasser: Kerningenieur Bruno Chareyron, Direktor des Französisch Komitees für Unabhängige Forschung und Information für Strahlen (CRIIRAD), nimmt seit 2003 Strahlenuntersuchungen in und um Arlit vor.

Er hat gezeigt, dass sowohl der Boden, Wasser und Luft enthalten alarmierend hohe Gehalte an giftigen Radio. Studien aus den Jahren 2003 und 2004 zeigten, dass Wasser in Arlit zehn oder sogar hundert Mal so viel Uran enthält wie von der Weltgesundheitsorganisation als Grenze für Trinkwasser empfohlen.

„Trotz dieser Erkenntnisse bleibt Areva bei der Behauptung, dass es in seinen halbjährlichen Erhebungen kein hoch radioaktives Niveau misst“, sagt Chareyron.

Und es hat sich seither wenig geändert: im Jahr 2009 analysiert auch Greenpeace Verschmutzung in Arlit, die an fünf der sechs Wasserstellen zu hohe radioaktive Werte zeigten, aber auch Spuren von toxischen Substanzen wie Sulfate und Nitrate. Erklärung von Areva? „Natürliche Verschmutzung“, reagierte damals Sprecher Areva Moussa Soley.

Problem 3. Kontaminiertes Material wird verkauft

Nach einem Treffen mit dem Wasserverkäufer schlängeln wir uns durch die Straßen auf dem lokalen Markt. Es ist lebhaft: Nomaden kommen von überall Kamele zu kaufen oder zu verkaufen.

Bald kommen wir dagegen zu merkwürdigen Marktwaren: große industrielle Getriebe, Kran-Teile, Schneidwerkzeuge und sogar ein Muldenkipper. „Alles Ausrangiertes aus den Minen“, sagt Dan Ballan. „Unbrauchbares Material kommt zu lokalen Händlern, die es verarbeiten und weiterverkaufen. Die meisten haben keine Ahnung von den Risiken.“

CRIIRADs Messungen von Waren auf dem Markt zeigten Werte mehr als fünfundzwanzig Mal der Grenzwerte. Dan Ballan: „Die Leute kaufen radioaktives Material zum Kochen und ihre Häuser zu bauen, wo sie ihre Kinder aufziehen. Und was ist, wenn Sie Waren im ganzen Land in einem radioaktiven LKW transportieren?“

Areva hat vor einigen Jahren zugegeben, dass radioaktives Material tatsächlich wiederverwendet wurde und dass die lokalen Behörden alles taten um dies zu verhindern. Die Markthändler geben jedoch an, dass sie die Produkte direkt von den Mitarbeitern von Areva erworben hätten.

Aufgabe 4. Bergbauabfälle verbreitet sich in der Umwelt

Nicht nur verunreinigtes Wasser oder altes Minenmaterial stellt ein Problem für die Gesundheit der Bevölkerung dar. Die Produktion von Uranoxid verursacht auch eine riesige Menge an giftigem

Abram: 5.000 Tonnen Uran pro abgebauter Tonne.

Im Laufe der Jahre sind um Arlit Berge von zig Millionen Tonnen Splitt entstanden, die chemische und radioaktive Stoffe wie Radium, Polonium, Arsen und giftiges Radongas enthalten.

Laut Areva sind diese radioaktiven Hügel kein Risiko für die Umwelt: „Die offene Luft bewirkt, dass die Partikel in der Umgebung verstreut werden“, sagt Sprecher Soley. „Der Abbau erfolgt innerhalb weniger Tage und die Werte sind so gering, dass nicht die Rede von Vergiftung sein kann.“

Untersuchungen von Greenpeace und CRIIRAD bestätigten jedoch, dass radioaktiver Staub von den Bergbauabfällen sich manchmal Hunderte von Kilometern weit verbreitet. Der laut Soley „schnelle natürliche Abbau“ von radioaktiven Isotopen kann nach einer anderen Studie tausende von Jahren betragen.

„Und radioaktiver Splitt wurde in Arlit wiederholt verwendet um Land aufzufüllen oder Straßen und Häuser zu bauen“, weiß Chareyron. Im Jahr 2007 entdeckte CRIIRAD radioaktive Werte auf der Straßenoberfläche in Arlit mehr als das hundertfache des normalen Standards.

Ein Jahr später, behauptete das Französische Unternehmen, das Problem gelöst zu haben, aber neue Messungen von Greenpeace im Jahr 2009 bewiesen wieder seine Schuld. Einer der Messwerte war mehr als fünfhundert mal höher als das zulässige Maximum.

„Das bedeutet, dass eine Person, die weniger als eine Stunde an diesem Ort ist, bereits die maximale Dosis für ein Jahr bekommt“, sagte einer der Forscher. Als Reaktion auf die Berichte von Nichtregierungsorganisationen veröffentlicht Areva einen Bericht, in dem sie jedes Fehlverhalten verneint.

Die Auswirkungen auf die (ehemaligen) Mitarbeiter und Anwohner

Die Nigrische Organisation Réseau Nationale Dette et Development hat im Jahr 2013 eine Umfrage unter 668 (ehemaligen) Arbeitnehmern von Areva durchgeführt. Es zeigte sich, dass fast ein Viertel der Befragten ernsthafte medizinische Probleme hatten, die von Krebs und Atemwegserkrankungen zu Schmerzen in den Gelenken und Knochen reichten. Sicherlich 125 Menschen waren dazu gezwungen wegen gesundheitlicher Probleme mit dem Arbeiten aufzuhören.

Ob das wirklich von den eingeatmeten Giftstoffen kommt, ist nicht belegt aber wird von mehreren (ehemaligen) Mitarbeitern bekräftigt. Als Dan Ballan uns am dritten Tag in Arlit nach Akokan, eine nahe gelegene Gemeinde, bringt, wo vor allem die Arbeiter von Areva leben, kommen wir mit den Auswirkungen von Jahren der Exposition gegenüber Radioaktivität in Berührung.

Unter einem rostigen Dach treffen wir Hammett, einen 47-jährigen Mann. Während seine Pantoffel langsam in den feinen Sand versinken, erzählt er über die Gesundheit der Bergleute: „Ich musste unerträgliche Schmerzen in den Gelenken stoppen, aber ich will von Glück sprechen. Die Zahl der Herzinfarkte, seltsame Hauterkrankungen oder Fälle von Dauer Migräne sind hier nicht zu zählen.“

Das Gespräch wird durch einen tiefen, dumpfen Knall unterbrochen. „Sie haben die Somair-Mine vertieft“, erklärt er. „Je schwerer die Explosionen, desto schneller können sie fortfahren. Und je mehr radioaktive Staub wirbelt hier über Akokan.“

Wie kann das sein? Bis in die späten achtziger Jahre gab es kaum Sicherheit für Bergarbeiter. Adamou Maraye arbeitet als Verantwortlicher für den Strahlenschutz in Cominak und erklärt, wie

Bergleute einer dreihundert Mal höheren Strahlung als die natürlichen Werte, ausgesetzt sind. „Deshalb haben wir sie dazu gebracht Gesichtsmasken und Handschuhe zu tragen. Dies sollte als Vorsichtsmaßnahme gegen radiotoxische Substanzen ausreichen „, verkündet er.

Dan Ballan, die unter chronischen Kopfschmerzen und Atemnot leidet, führt uns in das einzige Krankenhaus in Arlit, das von Cominak. Alle Ärzte hier sind auf der Gehaltsliste von Areva, die Regierung organisiert hier nicht das Gesundheitswesen.

Alassane Seydou ist einer der Ärzte im Krankenhaus in dem keine einzige Krankheit diagnostiziert wurde, die mit Strahlung oder Einwirkung von toxischen Substanzen in Verbindung stehen könnte . In mehr als vierzig Jahren der Ausbeutung wurde noch nie einen Krebs festgestellt. „Alle Mitarbeiter werden systematisch untersucht, aber es kamen seltsame Krankheiten, die wir noch nicht hatten,“, sagt er.

Aber die französische Organisation Sherpa untersuchte im Jahr 2005 in Arlit Aktivitäten von Areva und interviewt einen ehemaligen Mitarbeiter des Krankenhauses. Er sagte aus, dass mehrere Patienten mit Krebserkrankungen bewusst als HIV- oder Malaria-Patienten registriert wurden.

Später in Akokan holpert Cissé, der seit 25 Jahren Techniker bei Areva war, den Weg entlang. Sein rechtes Bein wurde im Laufe der Jahre gelähmt, so musste er aufhören zu arbeiten. „Sie verdecken die wahre Ursache meiner Krankheit. Ich wurde gefeuert, als ich nichts mehr leisten konnte. "

Cissé hat kein Recht mehr auf Arevas Gesundheitsversorgung, die nur den Mitarbeitern vorbehalten ist. „Ich habe nicht die Mittel, mein Bein an anderer Stelle untersuchen zu lassen. Ich kann nur hoffen, dass es eines Tages besser sein wird. "

Nicht nur die Mitarbeiter tragen die Narben eines Lebens in Arlit. Wir treffen Fatima, eine Anwohnerin von rund 50 Jahren. „Ich hatte vier Fehlgeburten und zur Zeit ein unbekanntes Hautleiden an meinen Beinen“, sagt sie. Vorsichtig zieht sie ihr Gewand bis knapp unters Knie hoch und zeigt einen seltsamen Ausschlag.

Was dagegen zu tun?

Im Jahr 2012 wurde Areva wegen eines französischen, ehemaligen Mitarbeiters verurteilt, der als Ingenieur in Arlit von 1978 bis 1985 gearbeitet hatte; er starb an Lungenkrebs. Wenige Monate vor dem Tod dieses Serge Venel ergab eine Untersuchung, dass die Ursache für seinen Krebs darauf zurückzuführen war, dass „Uranpartikel inhaliert“ wurden.

Ein Arbeitsunfall, entschied der Richter, und Areva hatte eine Entschädigung zu zahlen. In der Berufung wurde nur die Cominak-Mine haftbar gemacht. Tochter Peggy Catrin-Venel gründete eine Vereinigung, um die Rechte der ehemaligen Mitarbeiter von Cominak und Somaïr zu schützen. In der Zeit, als ihr Vater für Areva in Niger arbeitete, lebten etwa 350 Französisch Expatriates in Arlit. Catrin-Venel konnte von rund 130 ehemaligen Mitarbeitern, Daten sammeln, und wissen Sie was? Mehr als 60 Prozent, das heißt achtzig Menschen, waren bereits verstorben, die meisten an dem gleichen Krebs wie ihr Vater.

Catrin-Venel ist in ihrem Kampf gegen Areva nicht allein. Ihre Landsmännin Jacqueline Gaudet verlor im Jahr 2000 sowohl ihren Vater, Mutter und Ehemann an den Krebs. Die Ursache für ihren Krebs war die übermäßigen Belastung durch Radon, die durch Uranabbau freigesetzt wird. Gaudet gründete kurz danach eine Vereinigung namens Mounana, gewidmet dem Schutz der (ehemaligen) Mitarbeiter von Areva.

In Zusammenarbeit mit Anwälten von Sherpa und Médecins du Monde sammeln sie Zeugnisse um Schadensersatz geltend zu machen. Für Michel Brugière, den ehemaligen Direktor von *Dokters van de Wereld*, bleibt es unvorstellbar, dass die Französische Regierung als Mehrheitsaktionär Arevas, so vorgeht. „Wie kann sie zulassen, dass ihre Mitarbeiter in einer solchen verschmutzten Umwelt leben und arbeiten? Das ist unglaublich. Es erinnert an Missstände aus lang vergangenen Zeiten. "

Greenpeace beschreibt Arlit auch als vergessene Schlachtfeld der Atomindustrie. „Es gibt nur wenige Orte auf der Welt, wo die negativen Auswirkungen des Uranabbaus, so fühlbar sind wie in Niger“, sagt Forscherin Andrea Dixon.

Die Geschichten von Französischen Ex-Mitarbeiter, die sich gegen Areva in Arlit wehren sind bekannt, aber die nigrische Arbeiter kämpfen einen aussichtslosen Kampf. „Sowohl das Rechtssystem als auch die finanziellen Mittel fehlen, um für unsere Rechte zu kämpfen“, erklärt Dan aus Ballan.

„In einigen Jahren werden die Uranreserven erschöpft sein und Areva zieht von hier weg“, erwartet er. „Die Verschmutzung und Unterentwicklung bleiben.“ Zur Zeit wird eine dritte Mine ca. 80 km von Arlit entfernt vorbereitet. Ein neues Petit Paris? „Ohne Aussicht auf eine andere Arbeit werden auch die Arbeiter mit umziehen“, sagte Dan Ballan.

Während unserer letzten Stunden in Arlit fahren wir im Umkreis herum. Es ist Nachmittag, der Himmel sieht dunkel aus und es weht ein garstiger Wind. Ein Sandsturm kommt wieder, wir versuchen nicht an die giftigen Partikel zu denken, die dieser mitführen kann von den radioaktiven Hügel von Areva.

Entlang des Straßenrands fallen bei Einbruch der Dunkelheit leuchtend gelben Körner auf. ‚Sulfur‘, sagt unser Fahrer. „Es wird in den Minen verwendet, aber man kann es überall finden.“ Zwischen den Schwefelkörnern zieht ein Junge Figuren in den Sand.

Auf der sogenannten Uran-Route, die Arlit mit Agadez, der nigrischen Hauptstadt verbindet , verlassen wir endlich das Minengebiet. Areva benutzt die gleiche Straße, um das Uran in Richtung der westafrikanischen Häfen zu transportieren. Von dort wird es dann verschifft um dann zu einem der achtundfünfzig französischen Kernkraftwerke - oder denen in Belgien und den Niederlanden - zu gelangen.

In einer Reaktion ließ Urenco wissen, dass es die Abnahme des Urans fortsetzt. Solange es die Qualitätsanforderungen weiterhin erfüllt. Die EPZ, die das Kernkraftwerk in Borssele betreibt, sagt, dass es überhaupt kein Uran aus Niger bezieht. In Anbetracht der Mischung, die auf dem internationalen Markt angekauft wird, ist das jedoch unwahrscheinlich.